

## — 176 —

waren die beiden Maler Zimmermann, Vater und Sohn. Der Vater, Hofmaler, ist ein geborener Hagnauer, und während meiner Pfarzeit in Hagnau wurde ich mit der Familie bekannt. Sein älterer Sohn Ernst scheint den Vater noch an Kunsttrieb übertreffen zu wollen.

Wir machten am Tage nach ihrer Ankunft im Steinabad einen Ausflug nach dem etwa fünf Stunden entfernten St. Blasien. Ich war schon zwanzig Jahre nicht mehr in dem einstigen deutschen Monte Cassino des Benediktinerordens gewesen. Es war im August 1865, als ich in den Sommerferien als Schulmeister von Waldshut heraufgestiegen kam nach dem höchst gelegenen Pfarrdorf des Schwarzwalds, nach Höchenschwand.

Pfarrer war damals mein Freund Benz, der spätere Stadtpfarrer in Karlsruhe. Vor drei Jahren war er von Mühlenbach bei Hasle als Pfarrer hierher gekommen und begrüßte mich freudig auf dieser Höhe, die von den Fenstern des Pfarrhauses alle Herrlichkeiten der Schweiz in Panorama zeigt.

Am Abend führte er mich in seine tägliche Zogegesellschaft, hinab nach St. Blasien, eine Stunde steil bergab und mehr als eine ebenso bergauf.

Ich war damals noch ein Zwanziger und Benz gerade vierzig Jahre alt, aber als wir zwischen 10 und 12 Uhr des Nachts von St. Blasien heraufstiegen, sprach ich ihm meine Bewunderung darüber aus, daß er imstande sei, diesen Weg mutterjeelenallein fast jede Nacht zu machen. Daß, so meinte er, sei ihm ein Vergnügen und gesund.

Auf dem gleichen Weg, den wir heute herfuhr, zog ich anno 1865 am andern Tage weiter; es ist der Weg über Rothaus und Schluchsee.

Wer diesen Weg nie gemacht, kennt ein herrliches Stück Schwarzwald nicht, und wer St. Blasien nicht gesehen, war in Rom, ohne den Papst gesehen zu haben.

Schon in der Mitte des 9. Jahrhunderts lebten in der